

Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: - (1928)
Heft: 4

Artikel: Martin Kessel : Gedichte
Autor: Kessel, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-759670>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Martin Kessel: Gedichte

Rollstuhl-Kandidaten

*Auf den Bänken sitzen unverständene Frauen,
 Die nicht laufen können, höchstens zwanzig Meter,
 Und sie denken, wie sie in den Himmel schauen,
 In den blauen: «ja mich sitzen lassen, das versteht er.»
 Längst der Fragen ledig wie des fernen Gatten,
 Löst sie kein Verlangen, kaum noch Widerwille;
 Vor der Sonne flieht ihr Rollstuhl in den Schatten,
 Und ihr Witwenauge hinter eine dunkle Brille.
 Seufzer, nimmermüde, drehn ja nur die Leier
 Der Gewohnheit aus noch ehelichen Tagen.
 Schließlich, kennst du nicht Frau Landgerichtsrat Meyer,
 Und wie die sich muß, mehr sag ich nicht, durchs Leben schlagen?
 In den Betten sterben unverständene Frauen,
 Die nicht leben können, höchstens achtzig Jahre:
 Niemand darf den Toten in die Augen schauen,
 Und die Nägel wachsen und im Grabe noch die Haare.*

Litanei

*Mein ganzes Leben, es wäre besser,
 Es dauerte zwei Sekunden, – Schluß.
 Nun sag noch einer, daß ich nicht zum Messer
 Und dann zum Äußersten greifen muß.
 Fluch, was ich bin! Ich hab es satt.
 Nie werd ich mich mit mir versöhnen.
 Hier findet mein Begräbnis statt,
 Das laß ich mir nicht abgewöhnen.
 Den Staat, hurra, den halt ich an,
 Die Autos laß ich rückwärts laufen,
 Was ich von fern erreichen kann,
 Das wird verkauft, das muß ersaufen.
 Mein ganzes Leben ist ein Begräbnis,
 Es dauert, wenn's hoch kommt, achtzig Jahr.
 Nun sag noch einer, daß dies kein Erlebnis,
 Kein Fest für mich und die andern war.*

Ab dafür

*Signal, es blitzt ; der Zug rollt ab.
Hopp-hopp, mein Kind, o laß mich weinen!
Uns allen sind die Tage knapp,
Und niemals finden wir den einen.*

*Vor Sehnsucht krank und vor Verdruß
Möcht mancher sich im Sand verlieren,
Doch weil er da ist, muß er, muß,
Muß tanzen, sei's auf allen Vieren.*

*Durchs Blendwerk seines Hirns, betört,
Rennt unerbittlich bang die steile,
Von Aktien, die man läuten hört,
Von Unheil überfüllte Zeile.*

*Wem, wem doch, ist ein Schicksal wert,
Was es an uns verfehlt, zu büßen?
Hier wird das Leben ausgekehrt
Und totgetreten mit den Füßen.*

*Zum Wohl, und komm mir nicht zu nah!
Ein Säugling weiß, es bleibt Schablone,
Was heut und was seit je geschah.
Hopp-hopp, mein Kind, es geht auch ohne.*